

Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Zar.

Berlin, 31. Juli. Von einem Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Zaren ist in den letzten Tagen mehrfach die Rede gewesen. Wie der „Lokalanzeiger“ jetzt mitteilen kann, hat der Zar sich an Kaiser Wilhelm mit einem Telegramm gewandt, das die ausdrückliche Bitte enthält, Se. Majestät möge eine Vermittlungsaktion übernehmen. Kaiser Wilhelm hat diesen Wunsch des russischen Herrschers entsprochen und seine Schritte auch weiter fortgesetzt, trotz der hier eingelaufenen Meldungen von einer russischen Teilmobilisation und obwohl man schon damals unter dem Eindruck stand, daß die Gefinnungen Rußlands durchaus nicht feindlich waren. Dank der Bemühungen Sir Edward Grey's hatte diese die von unserm Kaiser in die Wege geleitete Vermittlungsaktion noch in der letzten Nacht eine neue Formel gefunden, die sich dem gewünschten Ziel zu nähern schien und die vielleicht trotz der auffallenden russischen Haltung Aussicht auf Erfolg bot. Unter diesen Umständen muß die totale Mobilisation von Heer und Flotte Rußlands als eine Herausforderung scharfster Form angesehen werden. Es muß hervorgehoben werden, daß schon in den letzten Tagen Gerüchte von einer drohenden Haltung Rußlands an der deutschen Grenze zur Kenntnis Kaiser Wilhelms gelangt waren, und es war ein ganz besonderer Vertrauensbeweis in die Loyalität Kaiser Nikolaus', daß Kaiser Wilhelm das von ihm erbetene Vermittlungsamt nicht sofort niederlegte und vorläufig noch von militärischen Maßregeln abließ. Dieses Vertrauen unseres Kaisers ist von russischer Seite in schmähtlicher Weise betrogen worden, und die ganze Wucht der Verantwortung für dieses jeder Loyalität ins Gesicht schlagende Verhalten der russischen Krone fällt auf diese selbst zurück. Kaiser Wilhelm hat bisher gezeigt, daß er ein Friedensfürst ist, nun soll Rußland auch erfahren, daß dieser Abkomme Friedrichs des Großen ein Kriegsfürst sein wird.

Der Kronprinz Führer der 1. Gardedivision.

Potsdam, 31. Juli. Der Kronprinz ist zum Führer der ersten Gardedivision ausersehen.

Eine österreichische Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt.

Myslowitz, 31. Juli. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wird bestätigt, daß die Russen die auf österreichischem Gebiet liegende Eisenbahnbrücke zwischen Sczatowa und Granica in die Luft gesprengt haben.

Myslowitz, 31. Juli. Heute nacht hörte man von der russischen Grenze her mehrere Explosionen. Es verlautet, daß die Brücke zwischen Granica und Sczatowa gesprengt worden und damit der Verkehr der Warschau-Wiener Bahn unterbrochen worden ist.

Unnötige Banknotenfurcht.

In den letzten Tagen macht sich eine fieberhafte Sucht beim Publikum bemerkbar, die Banknoten in bares Geld, am liebsten in Gold umzusetzen. Die Reichsbankdirektion macht deshalb darauf aufmerksam, daß zu diesem Vorgehen nicht die geringste Veranlassung vorliegt. Die Reichsbanknoten sind ein gesetzliches Zahlungsmittel, das unbedingt seinen vollen Wert behält und daher als vollwertiges Zahlungsmittel anzusehen ist. Es ist deshalb falsch, nun die Läden und Kassen mit Scheinen zu überflutem, da hierdurch naturgemäß Knappheit an Wechselgeld eintreten muß, was zu Verzögerungen und ärgerlichen Schwierigkeiten führen muß. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Reichsbank in Berlin die Scheine einlösen muß; die Provinzbanken der Reichsbank brauchen nur zu wechseln, solangebarer Geldvorrat bei ihnen lagert.

Die europäischen Armeen.

18 Millionen Menschen im Felde!

Nachdem die europäische Kriegsgefahr in den letzten Tagen so drohend geworden ist, dürfte eine vergleichende Zusammenstellung der europäischen Armeen mit ihren Friedens- und Kriegsbeständen auf Interesse Anspruch haben. Die Zusammenstellung stammt aus dem „Field Service Book“, das von dem Kriegsministerium zu London herausgegeben wird, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die neuen Heeresverstärkungen in den verschiedenen Ländern noch keine Berücksichtigung gefunden haben. Danach verfügen die europäischen Länder über folgende Kontingente:

Land	Friedensstärke	Kriegsstärke
Oesterreich-Ungarn	425 000	2 265 000
Frankreich	608 000	3 870 000
Deutschland	659 000	4 146 000
Italien	243 000	1 214 000
Rußland	1 210 000	5 530 000
Großbritannien	254 000	455 000
Belgien	42 000	171 000
Holland	33 000	170 000
Dänemark	16 000	111 000
Norwegen	12 000	150 000
Schweden	26 000	500 000
Portugal	31 000	280 000
Spanien	116 000	500 000
Bulgarien	57 000	400 000
Griechenland	23 000	110 000
Montenegro		50 000
Rumänien	85 000	500 000
Serbien	36 000	225 000
Türkei	231 000	1 175 000

Außerhalb Europas kommen gegenwärtig nur zwei Mächte in Betracht: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 80 000 Mann auf Friedensfuß und 177 000 Mann auf Kriegsfuß, und Japan mit 225 000 Mann bzw. mit 1 214 000 Mann. Im Falle einer europäischen Bewältigung würde also der Dreibund an militärischen Streitkräften über 7 725 000 Mann und der Dreiverband über 9 855 000 Mann verfügen. Allerdings ist in dieser Aufstellung, wie bemerkt sei, der Umstand nicht berücksichtigt worden, daß Rußland nicht in der Lage wäre, seine sämtlichen Streitkräfte in einem europäischen Kriege zu verwenden. Was die Zahl der Kämpfer betrifft, würde sich Dreibund und Dreiverband einander etwa die Waage halten.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Kaiserliche Hoflager wurde am Freitag von Potsdam nach Berlin verlegt, wo das Kaiserpaar mittags eingetroffen ist. Auch die Kaiserliche Hofhaltung in Wilhelmshöhe bei Kassel wurde bis auf weiteres aufgelöst. Es gilt in unterrichteten Kreisen als unwahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit die Kaiserin nach Wilhelmshöhe wieder zurückkehren wird. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaiserpaars, traf am Donnerstag, von Kassel kommend, zu kurzem Besuch des Kaiserpaars auf der Wildpartstation ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

König Friedrich August von Sachsen ist mit seinen Kindern am Donnerstag aus Tirol in Dresden eingetroffen.

Der Bundesrat trat am Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung in Berlin zusammen. Wie Wolffs Tel.-Bur. erfährt, wurde unter anderem auch über den Erlaß von Ausfuhrverboten für Getreide, Mehl und Futtermittel sowie Tiere und tierische Erzeugnisse beschlossen. Die Maßregel sei veranlaßt durch die Berichte von zahlreichen Handelsvertretungen, wonach infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage ungewöhnlich große Mengen von deutschem Getreide und Mehl ins Ausland abfließen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Diskont der Reichsbank ist am 31. Juli auf 5 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Eisen und Waren auf 6 Prozent erhöht worden.

Der frühere französische Ministerpräsident Caillaux erklärte dem Vorstande des Zollzugsausschusses der radikalen Partei, daß er den Vorsitz der Partei wieder übernehme.

In London nimmt man an, daß es zu einem Uebereinkommen zwischen der Regierung und der Opposition in bezug auf Irland kommen wird. Es wird erwartet, daß das Amendement zur Home Rule Bill von der Regierung zurückgezogen wird. Der russische Ministerrat beschloß, den gesetzgebenden Körperschaften einen vom Minister für öffentlichen Unterricht vorgelegten Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen Unterrichts in Rußland zu unterbreiten.

Nach Meldungen aus Petersburg haben die dortigen Fabriken, die während des letzten Ausstandes von den Fabrikanten geschlossen worden waren, am Freitag die Arbeit wieder aufgenommen; in den Pulloverwerken und anderen großen Fabriken der Streik ebenfalls beendet. — Auch in den Kapstänwerken von Baku soll wieder einmal die endgültige Beendigung des Ausstandes bevorstehen.

Die Regierung von Mexiko ernannte den General Benito Millar sowie den Juristen David Guiterrez Alende und Salvador Urbina als Delegierte, um mit den Delegierten der Aufständischen betreffs der Uebergabe der Regierung, unter Sicherstellung der nationalen Interessen, zu verhandeln. Die Delegierten reisten folgedessen nach Tampico ab.

Tagesneuigkeiten.

Im Falle einer Mobilmachung. Die Stadtverordneten von Breslau genehmigten am Donnerstagvormittag in einer außerordentlichen Beheimsitzung die Aufnahme eines Kredits von fünf Millionen Mark entsprechend dem Antrage des Magistrats zur Verforgung der Bevölkerung mit Lebens- und Verbrauchsmitteln im Falle einer Mobilmachung. Von 192 Stadtverordneten waren 63 anwesend, die sämtlich für den Antrag stimmten.

Opfer der politischen Lage. Das erste Opfer der gespannten politischen Lage ist das gutrenommierte Bankhaus Saal in Weimar geworden. Nachdem sich am Mittwoch der Inhaber, Direktor Saal, das Leben genommen wurde, am Donnerstag sein ältester Sohn am Eittersberg tot vorgefunden. Er hatte sein Leben durch Erhängen beendet. Ueber den Stand der Firma verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Untersuchung ist im Gange. Viele Mitglieder, namentlich kleinere Leute, scheinen geschädigt.

Der Bankier Eugen Bieber, Inhaber des Bankhauses M. & J. Bieber in Potsdam, und seine Ehefrau wurden in der Mittwochnacht in einem Berliner Hotel vergiftet aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren von über 250 000 A. sein. Von den Verlusten werden zahlreiche kleinere Geschäfte leute in Potsdam betroffen.

Der Pforzheimer Bankverein geriet durch Spekulationen seines Direktors, Friedrich Hermann, in Zahlungsschwierigkeiten. Angeblick sollen die Engagements Hermanns infolge der jüngsten scharfen Kursrückgänge ein Defizit von sechs Millionen ergeben haben. Direktor Hermann wird seit zwei Tagen vermißt.

Drei Gehöfte eingedöckert. Vermutlich infolge Selbstentzündung von frisch eingebrachten Erntevorräten entstand am Mittwochnachmittag in der Scheune des Landwirts Martin Kirberg in Dingelstädt im Giesfeld Feuer. Da sich dem Feuer reiche Nahrung bot, dehnte es sich mit großer Schnelligkeit aus und ergriff auch die Nachbargehöfte. Nur die Wohnhäuser konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Die Hintergebäude, Scheunen und Ställe von Martin Kirberg, Schmiedemeister Dentel und Benkemann brannten völlig nieder.

Folgeschwerer Sturz eines Krans in die Elbe. Die Norddeutsche Raffinerie in Hamburg probierte am Donnerstagnachmittag einen neu gelieferten Kran aus-

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(18)

„Ich fürchte diesen Kampf nicht,“ sagte er, „ich bin jetzt großjährig, mein Erbe muß mir ausgehändigt werden. Sie werden sich erinnern, daß ich damals stichtete, weil ich einen Totschlag begangen zu haben glaubte, man ließ mir nicht einmal Zeit, daß ich mir Gewißheit darüber verschaffen konnte.“

„Und es war nichts Wahres daran.“

„Wußte man das hier sofort?“

„Derr, sofort gerade nicht, aber bald nach Ihrer Flucht erfuhren wir es.“

„Und ich erfuhr es erst vor zwei Jahren, als ich dem Mann, den ich erstochen haben sollte, drüben begegnete,“ fuhr Dagobert fort. „Ich wäre augenblicklich zurückgereist, aber geschäftliche Unternehmungen, von denen ich mir großen Gewinn versprach, erlaubten mir das nicht. Ich war Pelzhändler, ich habe mir dadurch ein namhaftes Vermögen erworben, mit letzten Händen wollte ich nicht zurückkehren, ich mußte ja beweisen, daß ich nicht mehr der leichtsinnige Verschwender war. Aber als ich die Gewißheit hatte, daß ich ohne Furcht heimkehren durfte, da litt es mich auch drüben nicht länger, ich bot alles auf, um meine Geschäfte so rasch als möglich abzuwickeln, und als dies geschehen war, reiste ich ab.“

„Heute morgen bin ich angekommen, es war meine Absicht, ohne Zögern meinen Onkel zu besuchen und mein Erbe zu fordern, aber nach reiflicher Erwägung beschloß ich, vorher hier zu sondieren und mich über die Verhältnisse zu unterrichten.“

„Und da ist es mir lieb, daß Sie hier noch im Dienste sind, erinnere ich mich noch unserer früheren Beziehungen zu einander, so glaube ich auch jetzt noch, mich auf Sie verlassen zu dürfen.“

„Das dürfen Sie, Herr Baron,“ nickte Martin, „ich stehe in Treue zu Ihnen, wie ich zu Ihrem Herrn Vater gestanden habe.“

„Und meine Mutter?“ fragte Dagobert leise mit einem tiefen Atemzuge. „Lebt sie noch? Befindet sie sich noch in jener Anstalt?“

„Von ihrem Tode ist mir nichts bekannt geworden, und soviel ich weiß, hat sie jene Anstalt noch nicht verlassen.“

„Gabe ich mit meinem Onkel mich erst aneinandergesetzt, so soll es mein Erstes sein, meine unglückliche Mutter zu befreien. Ich war damals noch ein Kind, als sie in die Anstalt gebracht wurde. Sie kannten meine Mutter besser, glauben Sie an ihren Wahnsinn? Sagen Sie mir offen die Wahrheit,“ fuhr Dagobert fort, als der alte Mann zögerte, „ich weiß, man nannte sie die tolle Baronin, — ich habe trotzdem immer an ihrem Irtsinn gezweifelt.“

„Was soll ich da sagen?“ erwiderte der Förster mit ausweichendem Achselzucken. „Man nannte Ihre gnädige Frau

Mutter allerdings die tolle Baronin, aber ich habe in dem, was sie tat, niemals Tollheit gefunden. Ich will niemand anklagen, Herr Baron, ich habe ja keine Beweise, und Sie sind nun alt genug geworden, um selbst die Sache zu untersuchen. Wenn damals ein Vudensstreich verübt worden ist, dann behaupte ich, daß der Justitiar Ihrer Familie, der Notar Tellenbach es ausgeheckt hat. Er kommt noch oft ins Herrenhaus, er hat vor einigen Tagen noch der Dienerschaft den Rat gegeben, ihrem gegenwärtigen Herrn treu zu bleiben; mir scheint, er war damals schon von Ihrer Rückkehr unterrichtet.“

„Das ist nicht gut denkbar.“

„Kann er nicht darüber seine Spione gehabt haben?“

„Und wenn es der Fall wäre, was wollte er mit seiner Warnung bezwecken?“ fragte Dagobert gedankenvoll, während sein Blick zu den hohen Wipfeln der Eichen emporstrebte, die über seinem Haupte rauschten. „Baron Kurt muß in den nächsten Tagen Hans Eichenhorst verlassen, es kann nicht im Interesse der Dienerschaft liegen, ihn zu begleiten. Und wer sich auf die Seite dieses Mannes stellt, der hat von mir keine Rücksicht zu erwarten, denn so sehr wie mein Onkel mich haßt, so sehr hasse auch ich ihn!“

„Ich finde das begreiflich,“ nickte der Förster, „und ich wiederhole, Sie werden sich auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen. Seit Jahren hat Baron Kurt sich als Eigentümer des Majorats betrachtet, er wird nicht gutwillig weichen.“

„Er muß, denn ich bin der rechtmäßige Erbe.“

„Notar Tellenbach ist ein schlauer Fuchs, mit seinen Ränken und Kniffen wird er Ihnen die Wahrnehmung Ihrer Rechte sauer machen.“

Dagobert blieb stehen, ein entschlossener Zug umzuckte seine fest aneinandergepreßten Lippen.

„Ich werde morgen früh mein Erbe fordern,“ sagte er, „können Sie mich für diese Nacht beherbergen? Wenn ich nur eine Strenge und eine Dede habe, so bin ich schon zufrieden, ich möchte aus mancherlei Gründen nicht gerne in die Stadt zurückkehren. Oder fürchten Sie durch Erfüllung meiner Bitte den Zorn meines Onkels zu wecken?“ fuhr er fort, als Martin nicht sofort eine Antwort gab, „in diesem Falle —“

„Nein, nein, wie können Sie nur daran denken, Herr Baron?“ unterbrach der alte Mann ihn verlegt. „Was liegt mir an dem Zorn Ihres Herrn Onkels, da ich doch nun wieder in Ihren Diensten stehe? Ich dachte eben darüber nach, ob meine bescheidene Einrichtung und mein einfacher Tisch Ihnen genügen würden.“

„Machen Sie sich darum keine Sorge, alter Freund, ich bin drüben lange Jahre Trapper gewesen und habe auf meinen Jagden wochentlang im Freien übernachtet.“

„Dann heiße ich Sie in meinem Hause herzlich willkommen, ich bin dankbar für die Ehre, die Sie mir erweisen,“ sagte der Förster erheitert, während sie weiter schritten. „Sie sind Jäger, können Sie es begreifen, daß man einen Wild- dieb strafflos aussetzen läßt? Worhin habe ich einen auf fri-

cher Lat gefangen, Ihr Herr Onkel schlug ihn mit der Weis-

peitsche ins Gesicht und ließ ihn laufen.“

„Das war eine rohe Tat, er hätte den Armen anzeigen und bestrafen lassen können,“ erwiderte Dagobert ruhig. „In Amerika kennt man keine Wilddiebe. Die Jagd ist dort für jedermann frei.“

„Dann möchte ich nicht drüben wohnen; ich hoffe, Sie werden die Jagd hier nicht freigeben.“

„Unbesorgt, hier sind andere Verhältnisse, die Rechte, die das Gesetz mir einräumt, werde ich zu wahren wissen. Gebt meine Cousine noch?“

„Baroness Theodora? Gewiß, Sie wird von allen ge- ehrt und geliebt, und sie verdient diese Liebe. Für sie würde es mir leid tun, wenn ihr Vater Hans Eichenhorst verstorben müßte, ich glaube, daß sie von allen Intriguen, die gegen Sie und Ihre gnädige Frau Mutter geschmiedet worden sind, nicht das Geringste weiß.“

„Sie war derzeit noch ein Kind.“

„Allerdings, aber sie hätte sich später darum bekümmern können.“

„Und der Sohn des Verwalters?“

„Er ist jetzt Bankier und wohnt hier in der Stadt.“

„Dann hat er es weit gebracht.“

„Die Wimpfen schwimmen immer oben. Ich glaube, er hat damals eine sehr schlimme Rolle gespielt.“

„Das ist mir leider erst später klar geworden,“ sagte Dagobert, dessen Stirn sich finstern umwölkte. „Er war er- arzt, diese Rolle zu spielen, und ich hatte nicht die leiseste Ahnung davon.“

„Er wird dafür hohen Lohn erhalten haben, wie hätte er sonst das Bankgeschäft gründen können? Da sind wir am Ziel, Herr Baron. Sie werden das alte Häuschen noch kennen, Sie kamen ja als Knabe oft zu mir.“

Dagobert blieb stehen, gedankenvoll ruhte sein Blick auf dem schmucken Försterhause, während Martin die Hände beschwichtigte, die den Fremden gerade nicht freundlich be- grüßten.

In diesem Moment erschien Kötschen in dem Rahmen des offenen Tür, ein Ausruf der Bewunderung entfuhr den Lippen Dagoberts beim Anblick der blendend schönen Ge- staltung.

„Kennen Sie das Kind noch, Herr Baron?“ fragte der Förster scherzend.

Dagobert trat auf das erglühende Mädchen zu und bot ihr beide Hände.

„Wie sollte ich nicht!“ erwiderte er. „Die glücklichen Stunden der Kindheit vergißt man nicht, ich habe mich drüben oft ihrer erinnert. Und dann gedachte ich auch Ihrer, Kötschen, und konnte meinen heimatischen Wald mit mir nicht vor- stellen ohne die kleine holde Fee, die in ihm so oft an meine Seite gewesen war.“

Fortsetzung folgt.

...nicht bekannter Ursache stürzte er in die Erde, bei der dabei beschäftigte Arbeiter ist ertrunken, drei wurden schwer verletzt.

Freiwilligkeit der transatlantischen Dampfer. Am Freitag angelegte Abfahrt des Dampfers „Imperator“ von Hamburg ist wegen der ungewissen Lage beschlossen worden. Ebenso ist von der Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, die Ausfahrt des im Hafen von Neunorl...

Verhaftung eines Schrankenwärters und ihrer Kollegen. Auf dem Eisenbahnübergang bei Bentschen wurde verhafteter Bierkutscher Schmidgen aus Reseritz mit einem Gespann vom Personenzug überfahren und getötet. Der Schrankenwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte, ließ sich aus Reue darüber von einem...

Wassergefährliche Selbstmorde. Der 60 jährige Amtsgerichtssekretär Karl Besnard aus Traunstein hat sich in einem tiefgehenden Bach des Englischen Bades ertränkt. In Schwwege erregt es großes Aufsehen, daß der langjährige Stadtverordnetenvorsteher Fabrikant Hermann Calenberg, der im Alter von 48 Jahren erschossen hat. Das Motiv ist unbekannt. Der...

Mord der Landstraße ermordet. Wie aus München berichtet wird, wurde der 68jährige Dekonom Joseph Schuster aus Jeising im Inn mit fünf Messerstichen ermordet. Die Börse mit 50 A und die Uhr mit 100 A. Nach der Untersuchung muß auf der Strafe...

Ein Berliner Buchmacher in Ahlbeck. Eine Gaststube gab der Berliner Buchmacher Paul Appel aus Berlin. Er lebte mit seiner Geliebten, die den Namen Walter hatte, in der Kaiserstraße eingemietet und mehrere Anwesenheiten für Betten deutscher und französischer Touristen eingerichtet. Während er nun zwischen Berlin und Ahlbeck hin und her pendelte, spielte seine Braut...

Diebstahl in einer römischen Kirche. Die Sankt-Stephans-Kirche in Rom wurde in der Nacht zum Donnerstag von Dieben heimgesucht, welche die Altäre von ihrem Schmuck und Lapislazuli-Schmuck entleerten und zwei Leinwandbilder stahlen. Während die Diebe noch bei der Arbeit waren, wurden sie überrumpelt und mußten, um...

Die Dolmetscherin in Anform. Seit wenigen Tagen sind die auf dem Charing-Cross-Bahnhof in London anwesenden Fremden in der Nähe des Hauptausganges eine junge Blondine in schwarzer Uniform. Diese Dolmetscherin ist nicht nur sehr fleißig, sondern läßt auch so sehr erkennen, daß man es mit einer Dolmetscherin zu tun hat. In den linken Ärmel sind die Nationalfarben...

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 1. August. Wegen der bestehenden Gefahr wird das für morgen Sonntag angelegte Besondere Postamt nicht abgehalten.

Anmerkung der Schriftleitung. Wegen des Ausfalls der Provinz-Korrespondenz und der Depeschen sind wir leider gezwungen, eine Anzahl wichtiger Nachrichten für die nächste Nummer zurückzuschieben.

Ruhe bewahren! Die immer ernster werdende Lage hat nun auch in unserer Stadt dazu geführt, daß die Lebensmittelverhältnisse sehr bedauerlich geworden sind. Wer über genügend Vorräte verfügt, sollte sich auf Wochen hinaus mit allen möglichen Nahrungsmitteln versehen. Das ist verkehrt, denn diese Maßnahme muß zu bedeutenden Preissteigerungen führen. In einzelnen Fällen tritt Knappheit ein und ein Ausschlag wird künstlich hervorgerufen. Nur größte Zurückhaltung kann hier helfen und die ernste Lage milder machen lassen. Eine recht beherzigende Ankündigung ergeht von den Bäckern. Sie lautet: Es ist zu erwarten, daß das Publikum, durch die Kriegsgeschäfte, größere Mehleinläufe bei den Bäckern zu erwarten hat. Diese ungewöhnlich großen Einkäufe des Publikums werden infolgedessen die dadurch entstehende Mehlnappheit preissteigernd in die Höhe schrauben, was eine Preissteigerung zur Folge haben wird. Wir bitten das Publikum von den Mehleinläufen abzusehen, da eine gute deutsche Ernte in Aussicht steht, auch wohl in den nächsten Tagen eingebracht sein wird. Ferner wird die in

Aussicht stehende Bundesrats-Verordnung, wonach Getreide und Mehl nicht mehr ins Ausland ausgeführt werden darf, auf die Mehlpreise regulierend einwirken. Weiter bitten wir das Publikum, die Mitglieder der Biesb. Bäcker-Innung dadurch zu unterstützen, daß die Rechnungen pünktlich bezahlt werden, da die Bäcker und Mehlhändler, wie aus den Zeitungen ersichtlich ist, gezwungen sind, ihren Mehlbedarf gegen Vorausbezahlung zu beziehen. Nur mit Unterstützung des Publikums ist es möglich, diesen Krisen wirksam zu begegnen. — Hoffentlich erfüllen diese Zeilen ihren Zweck, indem sie auch für unsere Leser von belehrender Wirkung begleitet sind.

Brieftauben. Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind. Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Verührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhandigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird. Die Durchführung dieses Verfahrens erfordert die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Befreiung vom Aufgebot bei Eheschließungen. Aufgrund der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Dezember 1912 (Ges.-S. S. 229) wird für den Umfang der Monarchie folgendes bestimmt: Im Falle einer Mobilmachung oder einer Erklärung des Kriegszustandes (Artikel 11 und 68 der Reichsverfassung) ist zur Befreiung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung, sofern der Verlobte der bewaffneten Macht angehört und beide Verlobte Reichsinsländer sind, der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande. Infolge der Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

1. nach Elsaß-Lothringen, 2. nach dem Regierungsbezirk Trier und dazu gehörigen Kreisen St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Bz. Trier), 3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld, 4. nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badiischen Postorten, das sind 1. im Bereich der Festung Straßburg die Orte: Altenheim, Appenweiler, Auenheim, Bodersweiler, Diersheim, Dundenheim, Ichenheim, Kehl, Kork, Leigelsdorf, Leutesheim, Lichtenau (Baden), Ling, Marlen, Meisenheim, Mompelshausen, Neufreistett, Rheinbischheim, Scherzheim, Schutterwald, Sundheim, Urloffen, Waghurst, Willstätt, Windischlag; 2. im Bereich der Festung Neubreisach die Orte: Achstetten, Breisach, Burkheim, Gottenheim, Jechtingen, Jhringen, Königshausen, Krozingen, Mengen, Meringingen, Munzingen, Oberbergen, Oberimsingen, Ospfingen, Sasbach, Schallstadt, 5. nach der Rheinpfalz. Die durch die Briefkasten aufgelieferten, sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsteilen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Der Postverkehr nach Oesterreich-Ungarn. Im Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit Oesterreich-Ungarn treten bis auf weiteres folgende Aenderungen ein: 1. Brieftelegramme sind vorläufig nicht mehr zugelassen; 2. der Fernsprechdienst für alle Arten von Mitteltelungen ist auf unbestimmte Zeit eingestellt; 3. Private Telegramme nach oder im Durchgang durch Oesterreich müssen ganz in offener ausschließlich deutscher, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Privattelegramme nach Ungarn im Durchgang durch Oesterreich können in ungarischer Sprache abgefaßt sein. Handelsnachrichten, abgekürzte Ausdrücke der Handelsprache und militärische Nachrichten sind in Privattelegrammen nicht zugelassen. Die Küstenstationen von Triest, Sebenico und Capoluovo sowie die Semaphorstationen von Lagosta, Taro, Lissa, Porer, Punta d'Orto, Salvo und Unstai vermitteln bis auf weiteres keine Privattelegramme. Die Telegraphenlinien zwischen Oesterreich und Montenegro sind außer Betrieb gesetzt. Privattelegramme unterliegen der Kontrolle der österreichischen Regierung, wodurch Verzögerungen unvermeidlich sind.

Herborn, 1. August. In den Gottesdiensten tritt morgen eine Aenderung ein. Das Missionsfest wird vorläufig verschoben. Die Gottesdienste werden der eingetretenen schwierigen Verhältnisse entsprechend gestaltet. Es wird auf die kirchlichen Nachrichten verwiesen.

Der Zirkus Althoff auf dem hiesigen Schießplatz ist durch die Kriegsgeschichte in eine bedauerliche Lage geraten. Gestern abend sollte die Eröffnungsvorstellung stattfinden, sie mußte natürlich ausfallen, denn der gestrige Tag hatte soviel ernste Ereignisse gebracht, daß in keinem Hause unserer Stadt irgend welche Lust nach Unterhaltung verspürt worden sein dürfte. Die Zirkusleitung hat nun mit Rücksicht darauf, daß der tägliche Unterhalt des Unternehmens mit großen Kosten verknüpft ist, uns gebeten, wenigstens die Möglichkeit zweier Vorstellungen für den morgigen Sonntag mit gewährt zu werden zu suchen. Wir kommen dieser Bitte gern nach und richten an unsere Bewohner das Ersuchen, den Zirkus wenigstens am Sonntag durch zahlreichen Besuch zu unterstützen, damit nicht die Existenz von zirka 30 Menschen zugrunde geht. Vielleicht ist in Bezug auf die ernste Kriegsgeschichte bis morgen schon eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Hachenburg, 1. August. Die hier für heute und die nächsten Tage geplante 600-Jahr-Feier ist der bestehenden Kriegsgeschichte wegen auf unbestimmte Zeit verlagert worden.

* Frankfurt a. M., 1. August. Wegen Ueberlastung der Telegraphenleitungen sind, wie die Frankfurter Oberpostdirektion mitteilt, der Brieftelegrammverkehr und der Hochtelegraphenverkehr vorläufig aufgehoben.

Neueste Nachrichten.

Kundgebungen vor dem Reichskanzlergebäude.

Nede des Kanzlers. Berlin, 1. August. Vor dem Reichskanzlerpalais kam es in vorgerückter Nachstunde zu lebhaften Demonstrationen. 3000 Personen harrten vor dem Palais und forderten unter brausenden Hochrufen und Hurras, der Kanzler möge sich zeigen. Das große Mittelfenster des Kongresssaales öffnete sich und der Reichskanzler erscheint, von stürmigen Hochrufen begrüßt. Als Stille eintrat, sprach der Kanzler mit fester weitwinkelschallender Stimme folgende Worte:

In ernster Stunde sind Sie, um ihren waterländischen Empfindungen Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarcks gekommen, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und den Feldmarschall Moltke das deutsche Reich geschnitten hat. Wir wollen im Reiche, das in 44jähriger Friedensarbeit sich ausgebreitet hat, auch fernerhin in Frieden leben. Das ganze Wirken des Kaisers war dem Frieden gewidmet. Er hat bis in die letzten Stunden für den Frieden Europas gewirkt und wirkt noch für ihn. Sollte all sein Bemühen vergeblich sein, sollte uns das Schwert in die Hand gegeben werden, so werden wir ins Feld mit gutem Gewissen und dem guten Bewußtsein ziehen, daß wir nicht in den Krieg gewollt haben. Wir würden dann den Kampf um unsere Existenz und nationale Ehre bis zum letzten Blutstropfen führen. Im Ernst dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Brandenburgern zurief: Laßt Eure Herzen schlagen zu Gott und Eure Fäuste auf den Feind.

Russischer Vertrauensbruch.

Berlin, 1. August. Entweder dem Reichstage, dessen Zusammentritt am Dienstag zu erwarten ist, oder vielleicht noch vorher werden der Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Zaren und andere Aktenstücke der letzten Zeit bekannt gegeben werden, aus denen hervorgeht, wie eheulich die Absicht war, den Frieden zu erhalten, und wie gründlich das Vertrauen durch die inzwischen betriebene Mobilisierung Rußland getäuscht worden ist.

Berlin, 1. August. An der Berliner Universität schlossen heute die Professoren ihre Vorlesungen. Es wurde dabei auf die großen Kriegsgeschichten und die in Aussicht stehende Schließung der Universität bei einer allgemeinen Mobilmachung hingewiesen.

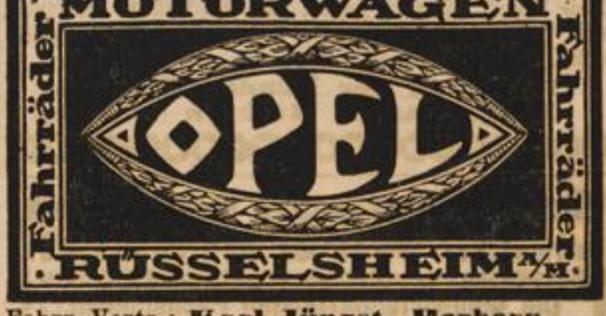
Berlin, 1. August. Der Minister des Inneren erließ unter dem 30. Juli einen allgemeinen Erlaß, in dem angeordnet ist, daß an einzelnen Orten auftretenden Besorgnisse der Bevölkerung wegen ihrer Sparsamkeiten darauf hingewiesen wird, daß kein Anlaß zu irgend einer Beunruhigung besteht. Die Gelder der öffentlichen Sparkassen seien auch im Falle eines Krieges als Privateigentum absolut sicher und jedem Zugriff des eigenen Staates wie auch dem des Feindes entzogen. Die öffentlichen Sparkassen bieten daher den Einlegern die denkbar größte Sicherheit.

Berlin, 1. August. Ein Erlaß des preussischen Ministers des Inneren betreffs der Erteilung von Aufgebotsbefreiungen für Militärpflichtige vom Beginn der Mobilmachung an ist an alle Standesbeamten ergangen, und dieselben ermächtigt, das Nötige zu veranlassen. Einer Rückfrage bei der obigen Behörde bedarf es nicht.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Bitterung für Sonntag, den 2. August. Volkig, tagsüber wärmer, späterhin einzelne leichte Gewitter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Alose, Herborn.



Fahr.-Vertr.: Karl Jüngst, Herborn. Karl Sahn, Gusterbahn.

Kirchliche Nachrichten.

Aenderung. Sonntag, den 2. August (S. n. Trin.) **Herborn.** 1/10 Uhr S. Det. Prof. Hausen Ueber 32. 294. 1 Uhr Rimbegottesdienst. 2 Uhr: Herr Pfr. Weber. 8 1/2 Uhr Versammlung im evang. Vereinshaus. Herr Delan Prof. Hausen. Tausen und Trauungen Herr Delan Hausen.

Zimmer zu vermieten. Kaiser-Str. 19, Herborn.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten. Uebertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.
2. Ferner werden nachstehend für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht.

Nach dem Einführungsgezet zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Distrikte der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Ueberschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann statt der Todesstrafe, auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Distrikte

- a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Auführer wesentlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder
 - b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder
 - c) zu dem Verbrechen des Auftrahs, der tätlichen Widersetzlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder
 - d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Subordination oder Vergehungen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht,
- so, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1914.

Der kommandierende General.

v. Schend.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Sonntag, 2. August, morgens pünktlich 6¹/₄ Uhr Antreten im Saalbau Metzler.

Bei der überaus kritischen Lage ist es wohl selbstverständlich, daß sämtliche Mitglieder pünktlich zur Stelle sind. — Anzug: Mütze und Armbinde.

Der Vorstand.

Pfleger gesucht.

Auch ungeübte werden angenommen. Anfangslohn 500 Mk., steigend bis 900 Mk., daneben vollständig freie Station und Dienstkleidung. Jährlich vierzehn Tage Urlaub. Nach 6 Jahren 300 Mk. Prämie. Gefunde und kräftige Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften richten an die

Direktion der Landes Heil- und Pflege-Anstalt Herborn (Dillkreis).

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

Die landwirtschaftlichen Fachschulen. Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine rechtliche allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Befähigungsdiplom dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Oberschulausbildung, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beiziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über besagte Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Auszeichnungen ohne Nachtrag. — Kleine Teilsabteilungen.

Bonnass & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Landwirte

dingt eure Winterfaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten **schwefelsauren Ammoniak** dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mächtige Gabe von 20-30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird **gekräftigt** und **bestockt sich gut** und ist infolgedessen **widerstandsfähiger** gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, **widersteht** der Auswinterung **besser** und bringt bedeutend **höhere Erträge**.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak **erheblich billiger** ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Winterfaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.
in
Coblenz-Chrenbreitstein, Mühlental 1.

Tapeten

Farben, Lacke, Pinsel
streichfertige Oelfarben
kaufen Sie am besten und billigsten
nur im

Lack- und Farben-Spezialhaus

Herborn, beim Bahnhof.
Niederlage der
Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie
A. Hunkirchen, Dillenburg,
Lack- und Oelfarbenfabrik, Kittfabrik.

Den Interessenten möchten wir kennen



lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine, oder sonstige Zubehör und Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige Fabrikate in jeder Preislage, Fahrräder mit Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbins Zubehörteile wie Reifen, Laternen, Glocken, Pedale, Ketten, Sättel, Slickzeug usw. in größter Auswahl.

Prachtatlaslog auf Anfrage. Vertreter gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmbogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 180

Steuerzettel für Gemeinden
Pfändungs- und Versteigerungs-Protokolle
für Gemeinde-Rechner
empfiehlt
Buchdruckerei Anding, Herborn.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
a. Gegenseitigkeit (alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine
Milliarde Mark
Deckungsmittel 400 Millionen Mark.
Moderne Versicherungsformen.
Bestes Prämien- u. Dividenden-System.
Vertr.: **Carl Schaaf, Merkenbach.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die **Herborn** belegenen, im Grundbuche von Herborn Bl. 809 u. 810 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landmanns **Armin Seifler in Herborn**, bezw. der Eheleute **Heinrich Seifler und Johanna geb. Wehler** daselbst eingetragenen **10 Grundstücke** (darunter das Wohnhaus) am **19. August 1914 vormittags 11 Uhr** durch den unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle **Zimmer** versteigert werden.

Herborn, den 29. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Herborn, Montag, den 24. August 1914
Vieh- und Krammarkt.

Herren- u. Damenstiefel in sämtlichen und in modernst. Lederarten, Ausführungsformen.

Marke Wolko Extra **10 50**
Marke Wolko **8 50**
Marke Einhorn **6 75**

Marke Einhorn

Reinh. Schuster
HERBORN Hauptstr. 24.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 2. August.
(8. n. Trinitatis.)

Paiger.
1¹/₂ 10 Uhr Herr Pfr. Cuntz
Christenlehre mit der konfirm. männlichen Jugend.
2¹/₂ 12 Uhr Herr Pfr. Heitesfuß.

Eben-Ezer-Kapelle
(Methodistengemeinde)
Dillenburg, Oranienstraße.
Sonntag, den 2. August.
Vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt.
Prediger Hartch, Wehlar.
10¹/₄ Uhr Sonntagschule.
3 Uhr Missionsfest in Oberdresfeldsdorf.

Mittwoch, abends 8¹/₂ Uhr
Bibel- und Gebetsstunde.

Bereinshaus Herborn.
Montag, abends 9 Uhr
Bibelbesprechung im Männer- und Jünglingsverein.
Mittwoch abends 8 Uhr
Jungfrauenverein.
Donnerstag 8¹/₂ Uhr
Gesangsstunde
des gemischten Chores.
Freitag abends 9 Uhr
Gebetsstunde
Samstag, abends 9 Uhr
Männerchor.

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör pr. 1. Etz. 3-400
entl. auch früher zu vermieten.
Herborn. **Kaiserstr. 22.**

Sparsame Frauen
Strickerei Sternwolle
gerade Leinwand garantiert
Stern von Bahre
FABRIK

Matadorstern
beste Schweißwolle
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten
Stark-Extra-Mittel-Fin
Sternwollspinnerei - Altona - Barmbeck

Zuhns
Wasch-Extrakt
Salm-Terp-Kem
"Zuhnl" = Seife
Abstrich-Balsam
Salm-Terp
Zuhns Seifen-Fabrik